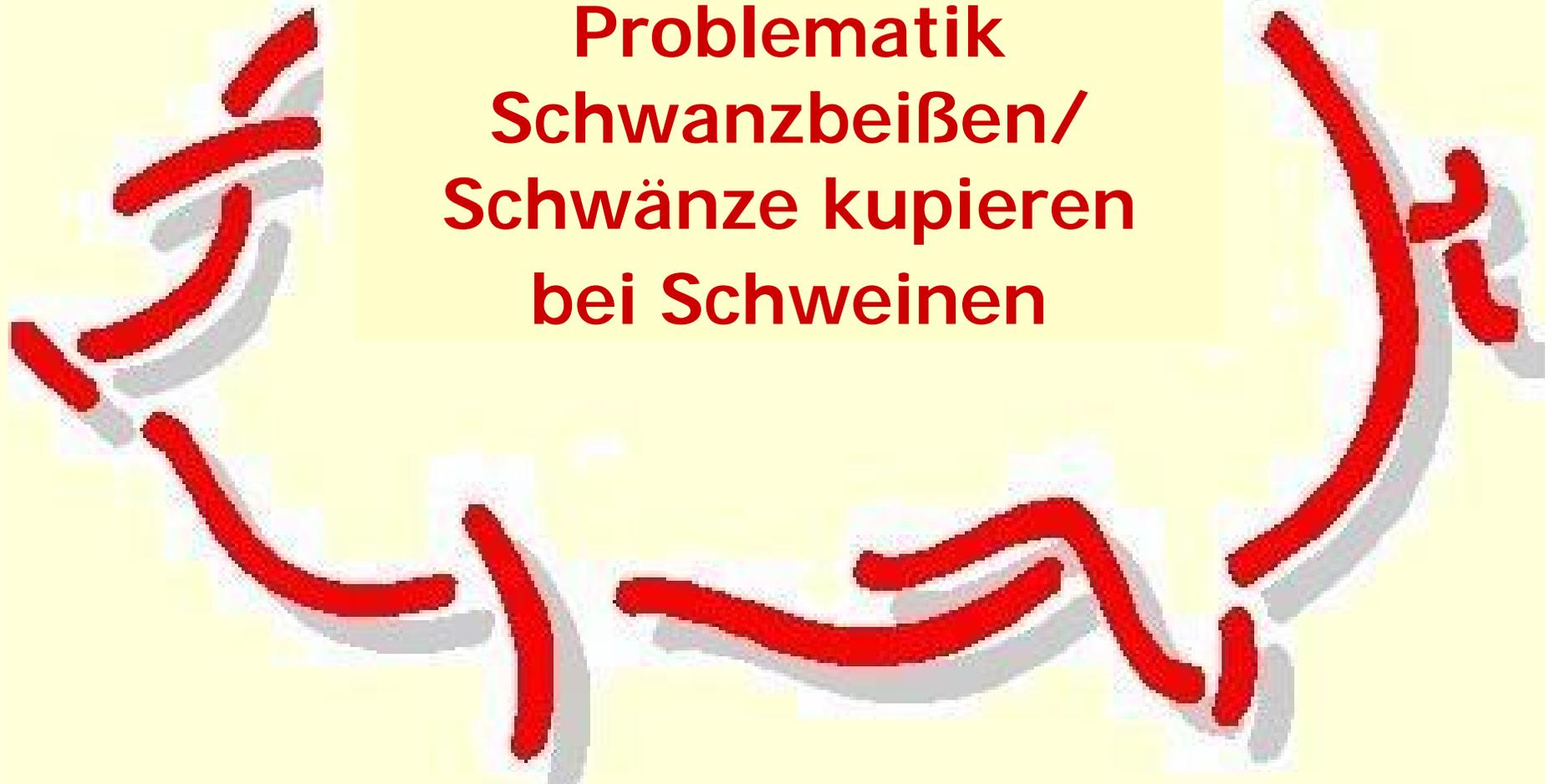


**Problematik
Schwanzbeißen/
Schwänze kupieren
bei Schweinen**



Anliegen

- Beschwerde durch Provieh im Januar 2010
Ansprechpartner: Prof. Dr. Sievert Lorenzen; Provieh-Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V., Geschäftsstelle Kiel
- An: EU-Commission Health and Consumer Protection
(Kommissar: John Dalli, Malta)
- Betrifft: Umsetzung des Anhang I, Kapitel I, Abschnitte 4 und 8 der Richtlinie 2008/120/EG des Rates über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen
- Ursache: Bericht der CIWF (Compassion in World Farming, britische Nutztierschutzorganisation) aus 19 Betrieben in Deutschland (Vechta/Warendorf); 5 min Videoaufzeichnung
- Vorwurf: Routinemäßiges Kupieren der Schwänze in 79%, kein (geeignetes) Beschäftigungsmaterial in 89% der besuchten Betriebe

Rechtliches

- **EU-Richtlinie 2008/120/EG** über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen
- **Tierschutzgesetz § 5 Abs. 3 Nr. 3**: Schwänze von unter 4 Tage alten Ferkeln dürfen ohne Betäubung gekürzt werden
- **Tierschutzgesetz § 6 Abs. 1 Nr. 3** (in Bezug auf § 5 Abs. 3 Nr. 3): Der Eingriff muss im Einzelfall für die vorgesehene Nutzung des Tieres zu dessen Schutz oder zum Schutz anderer Tiere unerlässlich sein.
 - Als Einzelfall können auch Tiergruppen sowie der Gesamtbestand angesehen werden.
- **Gutachten der EFSA** (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit): Risiken in Verbindung mit Schwanzbeißen bei Schweinen und mögliche Wege zur Reduzierung der Notwendigkeit des Schwanzkupierens unter Berücksichtigung verschiedener Aufstallungs- und Haltungssysteme.

Richtlinie 2008/120/EG des Rates

Anhang I, Kapitel I über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen

- Abschnitt 4:

„...müssen Schweine ständigen Zugang zu ausreichenden Mengen an Materialien haben, die sie untersuchen und bewegen können, wie z.B. Stroh, Heu, Holz, Sägemehl, Pilzkompost, Torf oder eine Mischung dieser Materialien, durch die die Gesundheit der Tiere nicht gefährdet werden kann.“

- Abschnitt 8:

„Alle Eingriffe, die nicht therapeutischen oder diagnostischen Zielen oder der Identifizierung...dienen...sind verboten. Ausnahmen....ein Kupieren eines Teils des Schwanzes...“

„Ein Kupieren der Schwänze...darf nicht routinemäßig...durchgeführt werden. Bevor solche Eingriffe vorgenommen werden, sind andere Maßnahmen zu treffen, um Schwanzbeißen und andere Verhaltensstörungen zu vermeiden...“

Wissenschaftliches Gutachten der EFSA

- Die Aktivitäten der EFSA in diesem Bereich werden vom Gremium für Tiergesundheit und Tierschutz (AHAW) durchgeführt
- Annahme des Gutachtens 06.12.2007
- Auszüge:
 - „Vieles weist darauf hin, dass schwanzbeißende Schweine wahrscheinlich frustriert und daher ein Hinweis auf beeinträchtigtes Wohlergehen sind. Schwanzbeißen kann das Wohlergehen der Tiere sehr stark beeinträchtigen, und Schwanzkupieren ist wahrscheinlich nicht nur kurzfristig mit Schmerzen verbunden sondern auch langfristig aufgrund von Schmerzen durch Neuombildung. ...“
 - „Schwanzbeißen wird als Verhaltensstörung angesehen. Das Bedürfnis von Schweinen nach explorativem Schnüffeln und Wühlen gilt als eines der Hauptmotive ...“
 - „Um die Risiken ... besser bewerten zu können, wird zusätzliche Forschung nötig sein ...“

Umsetzung in Deutschland

- Laut Tierschutzgesetz hat der Tierhalter der zuständigen Behörde auf Verlangen glaubhaft darzulegen, dass das Kürzen der Schwänze für die vorgesehene Nutzung unerlässlich ist.
- Im Tierschutzgesetz ist nicht näher ausgeführt, auf welche Art der Tierhalter diesen Nachweis zu führen hat. Es muss jedoch deutlich werden, dass andere Maßnahmen ergriffen wurden (z.B. Änderung der Haltungsbedingungen), um Schwanzbeißen zu vermeiden.
- In der Regel besitzen konventionell wirtschaftende Betriebe in Deutschland eine Stellungnahme des bestandsbetreuenden Tierarztes, die glaubhaft darlegt, dass das Kürzen der Schwänze für die vorgesehene Nutzung unerlässlich ist. Damit werden nahezu alle konventionell erzeugten Ferkel in Deutschland kupiert.

Umsetzung in anderen Staaten

- Österreich: Kupieren nur im Ausnahmefall
- Schweiz: Kupieren verboten
- Schweden: Kupieren verboten
- Finnland: Kupieren verboten
- Litauen: Kupieren verboten
- Norwegen: Kupieren verboten

Was ist Schwanzbeißen?

- Schwanzbeißen ist eine Verhaltensstörung, die vermehrt bei intensiv gehaltenen Läufern und Mastschweinen, jedoch auch in ökologischen Haltungsformen und in der Freilandhaltung auftritt (Hansson et al., 2000; Walker und Bilkei, 2006; Taylor et al., 2009).
- Bei Wildschweinen ist ein Auftreten von Schwanzbeißen nicht bekannt (Taylor et al., 2009).
- Schwanzbeißen als Störung im Futteraufnahmeverhalten (Sambraus, 1991, 1997).
- Schwanzbeißen als Verhaltensstörung am Ersatzobjekt (Horstmeyer und Vallbracht, 1990).
- Als verhaltensbedingte Ursachen können ein andauernder oder wiederkehrender Saugbedarf gesehen werden (Grauvogl et al., 1997).



Fotos: R. Wiedmann

Folgen und Ursachen

- Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere
- ökonomische Verluste
- Die Leistungen der gebissenen Tiere sind vermindert und es kann zu Infektionen kommen. Im schlimmsten Fall kommt es zur Lähmung des Tieres und/oder zu einem Verwerfen des Schlachtkörpers.
- Wenn es zu Schwanzbeißen kommt, ist meist die gesamte Gruppe betroffen.
- Die **Ursachen** für Schwanzbeißen sind sehr komplex und selbst durch das Kupieren der Schwänze kann Schwanzbeißen nicht ganz verhindert werden. Es spielen sowohl genetische Dispositionen als auch Umweltfaktoren eine Rolle.

Untersuchte Einflussfaktoren

Beschäftigung
Stallklima
Fütterung
Bodengestaltung
Gesundheitsstatus
Platzangebot
Genetik
Geschlecht
Alter und Gewicht
Absetzalter
u.v.m.



Foto: R. Wiedmann

Genetik

- Da Schwanzbeißen durch jegliche Art von Stress hervorgerufen werden kann, ist die These plausibel, dass die hochgezüchteten, stressanfälligeren Schweinerassen ein erhöhtes Risiko darstellen (Taylor et al., 2009).
- signifikanter Einfluss der Genetik auf Kaumotivationen an einem Seil (Breuer et al., 2003).
- Andere Autoren fanden in ihren Untersuchungen keine genetische Disposition (Lund und Simonsen, 2000).

Geschlecht

- Kastraten sind verbissener als weibliche Tiere oder Eber (Penny et al., 1981; Lee und Veary, 1993; Hunter et al. 1999).
 - In gemischten Gruppen kann die Begründung in der geringeren Aktivität der Kastraten gesucht werden, die dadurch einfacher zum „Opfer“ für die weiblichen „Täter“ werden (Sambraus 1985). Allerdings zeigte sich ein ähnliches Bild auch bei einer geschlechtergetrennten Haltung (Penny, 1981).
- Keinen Einfluss des Geschlechts (Blackshaw 1981).

Alter und Gewicht

- Die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Schwanzbeißen steigt mit dem Alter der Tiere (Haske-Cornelius et al., 1979; Blackshaw 1981; Sambraus, 1985; Simonsen, 1995).
- Das Alter der Tiere differierte stark zwischen den Untersuchungen.
- Die leichteren Tiere einer Gruppe beginnen oft mit dem Bebeißen der Schwänze (Wallgren und Lindahl, 1996).
 - aggressives Verhalten durch Frustration über Verdrängungen vom Trog oder aus dem Liegebereich.
- rangniedere und schwächere Tiere als „Opfer“ von Schwanzbeißen (Horstmeyer und Vallbracht; 1990).

Gesundheitsstatus

- Schweine mit Atemwegserkrankungen zeigten eine um das 1,6fach gesteigerte Motivation zum Schwanzbeißen (Moinard et al.; 2003).
- Streptokokkeninfektionen erhöhen die Wahrscheinlichkeit von unsozialem Verhalten der betroffenen Schweine und damit auch die Gefahr von Schwanzbeißen (Fritschen und Hogg, 1983).
- Ein Befall mit Parasiten kann ebenfalls als Auslöser angesehen werden (Colyer, 1970; Tölle, 2009).
- Das Wohlbefinden von nicht gesunden Tieren beeinträchtigt und kann daher als Risikofaktor angesehen werden.
→ Hygienemaßnahmen, die den Keimdruck senken und damit den Gesundheitsstatus der Tiere erhöhen sind als Prävention gegen Schwanzbeißen anzusehen (Tölle, 2009).

Beschäftigung

- Die meisten Autoren setzen als Präventionsmaßnahme auf ein- oder mehrmalige tägliche Strohgaben (Fraser, 1987; Sambras, 1992; Huey 1996; Guise und Penny, 1998; Hunter et al., 2001; Moinard et al., 2003; Zonderland et al. 2008; Tölle, 2009).
- Die Gabe von Beschäftigungsmaterial, Stroh aber auch Pilzkompost, als Prävention effektiver als die Erhöhung des Platzangebotes (Beattie et al.; 1996).
- Eine Beschäftigung der Schweine kann Stresssituationen mindern und Unruhe vermeiden. In einstreulosen Systemen können dazu auch Beschäftigungsgeräte, wie z.B. Kettenkreuz, Hebebalken und Pendelbalken angeboten werden. Der Beschäftigungsanteil durch die Geräte ist im Vergleich zu Stroh geringer, dennoch kann auch durch das Anbieten von Beschäftigungsgeräten Schwanzbeißen vermindert werden (Elkman, 2007).

Stallklima

- optimales Stallklima mit ausreichender Belüftung und einer hohen Luftqualität als Vorbeuge von Schwanzbeißen (Hunter et al., 2001; Tölle, 2009).
- Zugluft sollte vermieden werden (Coyler, 1970).
- erhöhte Schadgaskonzentrationen, große Temperaturschwankungen in kurzer Zeit und eine zu hohe Luftfeuchtigkeit können das Auftreten von Schwanzbeißen fördern (Truschner, 2001).
- Steigt die Temperatur im Stall zu weit an und die Tiere bekommen Hitzestress, kann das Auftreten von Schwanzbeißen begünstigt werden (Lohse, 1977; Haske-Cornelius et al, 1979).
- Allerdings konnte in anderen Studien auch durch hohe Stalltemperaturen Schwanzbeißen nicht unbedingt initiiert werden dagegen zeigten jedoch zu geringe Stalltemperaturen ein größeres Risikopotential (van Putten, 1968).

Platzangebot

- Eine zu große Belegdichte als Auslöser für Schwanzbeißen (Geers et al., 1985; Arey, 1991; Moinard et al.; 2003).
→ auch ein reichliches Platz- und Beschäftigungsangebot in ökologisch wirtschaftenden Betrieben, welchen nicht kupieren dürfen, kann Probleme mit Schwanzbeißen zwar mindern jedoch nicht verhindern.
- Es sind auch Untersuchungen veröffentlicht, die keine Zusammenhänge von Platzangebot und dem Auftreten von Schwanzbeißen zeigen (Ewbank, 1973; Chambers et al., 1995).
- In kleinen Gruppen gehaltene Tiere zeigten weniger häufig den Hang zum Schwanzbeißen (Moinard et al.; 2003; Bas und Koene 2007).

Bodengestaltung

- Feste Bodenflächen können das Risiko von Schwanzbeißen gegenüber perforiertem Boden reduzieren (Hansen und Hagelsø, 1980; McKinnon et al., 1989; Moinard et al.; 2003).
- Am geringsten ist die Gefahr mit Stroheinstreu (Böhmer und Hoy, 1993).

Fütterung

- Futterbeschaffenheit und Rationsgestaltung sowie die Art der Futtevorlage können das Risiko von Schwanzbeißen beeinflussen (Fraser, D. 1987; Day 1996; Seve 1999; Hunter et al. 2001; McIntyre 2002; Tölle, 2009).
- ein enges Tier-Fressplatz-Verhältnis wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten der Schweine aus (Hsia und Wood-Gush, 1982; Hunter et al., 2001; Moinard et al., 2003).
- Futterqualität und die Futterzusammensetzung
 - proteinreduzierte Ration kann Schwanzbeißen auslösen (Jericho und Church, 1972; Salo, 1982)
 - gesteigerte Aktivität der Schweine beim Schwanzbeißen bedingt durch einen Salz-mangel in der Ration (Fraser, 1987)
 - durch eine trockene Futtevorlage kann das Auftreten von Schwanzbeißen begünstigt werden (van Putten, 1969)
- Jedoch sind auch Untersuchungen zu finden, die mittels der Fütterung kein Schwanzbeißen provozieren konnten (Ewbank, 1973).
- Insgesamt wird durch Hungergefühl das Wohlbefinden beeinträchtigt und die Tiere werden unruhiger, dies kann die Wahrscheinlichkeit für eine Verhaltensstörung erhöhen.

Zusammenfassung

- Das Problem Schwanzbeißen wird durch komplexe Kombinationen von Einflussfaktoren hervorgerufen.
- Zu fast jedem der genannten Einflussfaktoren gibt es ebenfalls Untersuchungen, welche keine Auswirkungen dokumentieren.
- Einzig Stroh, ob als Einstreumaterial oder lediglich ein- bis mehrmals täglich als Beschäftigungsmaterial, wird von allen Autoren als wirkungsvoll beschrieben. Dies gilt auch für andere Beschäftigungsmaterialien wie z.B. Torf und Pilzkompost.
- Tritt Schwanzbeißen auf, muss systematische Ursachenforschung betrieben werden.
 - Wichtig ist das Problem möglichst früh zu erkennen und den „Täter“ aus der Gruppe abzusondern.
 - Betroffene Tiere sollten je nach Verletzungsgrad behandelt und im Bedarfsfall ebenfalls aus der Gruppe genommen werden.

Fazit

Eine weitergehende Optimierung der Haltungsumwelt in allen Bereichen, ggf. zeitweise in Kombination mit einem Kupieren der Schwänze, scheint die einzige Möglichkeit das Problem auf ein Minimum zu reduzieren.

Bei einem größtmöglichen Wohlbefinden der Tiere ist die Gefahr für Verhaltensstörungen am geringsten.